

„Challenge and Response: Sowjetische Osteuropapolitik 1939–1949 und die Reaktion des Westens“ (Habilitation)

von Donal O'Sullivan, Eichstätt

Fragestellung

Zahlreiche jüngste Veröffentlichungen von Originalquellen erlauben es, die sowjetische Politik um die Phase des Zweiten Weltkrieges umfassender als jemals zuvor zu untersuchen. Innerhalb des Jahrzehnts von 1939 bis 1949 entwickelte sich die UdSSR von einem in Europa isolierten Land, welches noch nicht einmal zur Münchener Konferenz 1938 eingeladen wurde, zur zweiten Supermacht der Erde, gegen deren Willen nur sehr wenig durchgesetzt werden konnte. Während 1939 im östlichen Teil des Kontinents zahlreiche kleine Staaten einen „cordon sanitaire“ gegen eine befürchtete kommunistische Expansion bildeten, herrschte im Jahr 1949 in dieser Zone allein die Sowjetunion. Wie es zu dieser völligen Umkehrung der Kräfteverhältnisse kam, ist das zentrale Thema dieser Arbeit. Sie behandelt die Frage, in welcher Weise die sowjetische Führung ihre Positionen in Osteuropa ausbaute, welche Kompromisse sie machte und welche Fehler sie beging. Daneben gilt es zu untersuchen, wie der „Westen“, gemeint sind hier im wesentlichen Großbritannien und die Vereinigten Staaten, auf die Herausforderung der sowjetischen Machterweiterung reagierte. Gab es auf beiden Seiten klare Vorstellungen über die politische und soziale Ordnung in Osteuropa? Welche Interessen und Überzeugungen wurden formuliert? Wann und in welcher Form wurde über Grenzen und Einflußbereiche in Ost- und Mitteleuropa verhandelt? Hat das Verhalten der Westmächte die Expansion der Sowjetunion erleichtert oder erschwert? Welche Rolle spielte Deutschland in diesem Beziehungsgeflecht? Dies sind einige der Fragen, die beantwortet werden sollen. Anhand der osteuropapolitischen Debatten auf den alliierten Konferenzen von Teheran, Jalta und Potsdam soll beleuchtet werden, wie die sowjetische Verhandlungsstrategie aufgebaut war und welche Erfolge und Niederlagen zu verzeichnen waren. Mehrere in der Forschung kontrovers debattierte Probleme werden von dieser Fragestellung berührt, so beispielsweise die Debatte, ob die sowjetische Außenpolitik „weltrevolutionär-marxistische“ oder „etatistisch-russische“ Züge aufwies (Deutscher-Kontroverse). Dabei geht es um das Verhältnis von Tradition und Ideologie, um die Traditionen russischer und sowjetischer Außenpolitik, ihre ideologische Begründung sowie den Einfluß dieser Faktoren auf die Entscheidungsmechanismen in Moskau von 1939 bis 1949. Handelte es sich bei der sowjetischen Osteuropapolitik seit dem Einmarsch in Ostpolen im September 1939 um den Beginn einer weltrevolutionären Phase oder um die Umsetzung langgehegter Pläne, die eher mit imperial-

russischen Kategorien als mit kommunistischen Prinzipien zu erklären sind? Mit anderen Worten: Gab es für die Aktionen der Sowjetunion eine ideologische oder eine vorrevolutionäre Begründung? Zweitens wird die Kontroverse um den Ursprung des Kalten Krieges und der „Teilung der Welt“ (Loth, Gaddis, Rittersporn u.a.) im Anschluß an das Ende des Zweiten Weltkrieges berührt. Orthodoxe, revisionistische und postrevisionistische Erklärungsansätze werden herangezogen, um sie im Lichte der neuesten Dokumente zu diskutieren. War die sowjetische Politik durchgängig offensiv oder von defensiven Motiven geprägt? Hier gilt es, Fragen der Initiative, der Konfliktsachen und der inter-alliierten Meinungsbildungsprozesse zu beleuchten. In den alliierten Gesprächen spielte die Perzeption des jeweiligen Gegenüber eine eminent wichtige Rolle. In der Forschung ist die Perzeptionsanalyse aber nur wenig berücksichtigt worden. Drittens behandelt die Habilitation die Problematik der „Sowjetisierung“ Ost- und Mitteleuropas. Dabei spielt die Frage nach dem Verständnis des Begriffes eine wichtige Rolle. Hinzu kommt die Analyse der verschiedenen Akteure in den ostmittel- und osteuropäischen Ländern, das Verhältnis zur Sowjetunion sowie ihre strategisch-politische Bedeutung in den Augen der westlichen Mächte. Dabei sollen zwei Sowjetisierungsphasen unterschieden werden: von 1939 bis 1941 und von 1944 bis 1949. Die beiden Phasen wurden durch den Angriff des Dritten Reiches unterbrochen. Zu untersuchen ist in diesem Zusammenhang, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede die beiden Phasen aufwiesen. Anhand ausgewählter Fallbeispiele soll ermittelt werden, ob die Arbeitshypothese, wonach die besetzten Gebiete eine Keimzelle für die späteren Volksdemokratien waren, erhärtet werden kann. Viertens entsteht aus den oben erwähnten Problemkomplexen naturgemäß die Frage nach der inneren Struktur des sowjetischen Staates, also ob es sich bei der UdSSR der späten dreißiger und vierziger Jahre um ein durchstrukturiertes, monolithisches System oder um ein durch Organkonkurrenz geprägtes „organisiertes Chaos“ einer großen Bürokratie gehandelt hat.

Methodische Grundlagen

Es wird ein komparativer Ansatz verfolgt, der einen Vergleich in zeitlicher und regionaler Hinsicht ermöglicht. In diesem Rahmen wird versucht, die Ereignisse im Rahmen einer „challenge and response“-Analyse einzuordnen, wobei die sowjetische territoriale Expansion seit 1939 als grundlegende Herausforderung gesehen wird.

Besonders wichtig ist der länderübergreifende Ansatz, der eine abgewogene Einschätzung paralleler Vorgänge ermöglichen soll. Mit der Wahl der Zeitperiode 1939–1949 soll eine Durchbrechung der gewohnten Periodisierung, die im Ende des Zweiten Weltkrieges einen Einschnitt sieht, versucht werden. Viel Wert wird auf die Untersuchung der politischen Interaktion der UdSSR mit „Partnern“, Untergebenen, Alliierten sowie Gegnern gelegt, da nur durch eine solche ineinandergreifende Analyse die Vorgänge präziser eingeordnet werden können. Daher gehören Kategorien wie Information und Perzeption zum

methodischen Instrumentarium. Ungefähres Abschlußdatum: Oktober 2000.

Dr. Donal O'Sullivan ist Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Mittel- und Osteuropäische Zeitgeschichte an der Katholischen Universität Eichstätt.

Kontaktadresse:

Dr. Donal O'Sullivan, Katholische Universität Eichstätt, Ostenstraße 27, 85072 Eichstätt

Tel.: 08421/931718, Fax: 08421/93178

e-mail: GGA046@ku-eichstaett.de

oder donal.sullivan@ku-eichstaett.de

Arbeitspapiere des Arbeitsbereichs Recht und Wirtschaft des Osteuropa-Instituts

Herwig ROGGEMANN Internationales Strafrecht, 94 Seiten, Heft 1, 1999

Herwig ROGGEMANN Rechtsentwicklung in Mittel- und Osteuropa,
91 Seiten, Heft 2, 1999

Herwig ROGGEMANN (Hrsg.) Kroatiens langer Weg, 210 Seiten, Heft 3, 1999

Herwig ROGGEMANN Verfassungsrecht in Mittel- und Osteuropa,
80 Seiten, Heft 4, 1999

László CSABA Second Generation Tasks of Transformation,
Enterprise Restructuring in Hungary,
60 Seiten, Heft 5, 1999

Die Hefte können gegen eine Schutzgebühr von 5,- DM (Umfang ca. 50 Seiten) bzw. 10,- DM (Umfang ca. 100 Seiten und mehr) über das Osteuropa-Institut erworben werden.